

SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'715
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 30
Fläche: 71'721 mm²

Auftrag: 800008
Themen-Nr.: 800.008

Referenz: 76656155
Ausschnitt Seite: 1/2



Unsichtbar schnell

Brigitte Kowanz, «Lichtgeschwindigkeit sek/4m», 1989/2007

LINDA SCHÄDLER

Licht ist nicht einfach da, nein, Licht reist. Und zwar immer im gleichen Tempo. Es breitet sich im Vakuum unabhängig von der Bewegungsgeschwindigkeit der Lichtquelle oder des Lichtempfängers gleich konstant aus. Das wies der Astronom Olaf Roemer (1644–1710) schon im späten 17. Jahrhundert nach. Mit blosssem Auge kann man diese Bewegung jedoch nicht sehen.

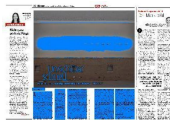
Und daran knüpft die österreichische Künstlerin Brigitte Kowanz an: Wenn man diese unvorstellbar schnelle Ausbreitung schon nicht wahrnehmen kann, so lässt sie sich wenigstens in einer Zahl vermitteln. Sie soll uns eine –

wenn auch abstrakte – Vorstellung davon geben, wie rasant sich Licht ausbreitet. **Um vier Meter voranzukommen, braucht Licht nur mal gerade 0,000000013342563 Sekunden. Das veranschaulicht die Künstlerin in diesem Werk**, das noch bis am 10. Mai in der Ausstellung «Brigitte Kowanz. Lost Under the Surface» im Zürcher Haus Konstruktiv zu sehen ist. Kowanz hat die Zahl mit Neonröhren nachgebildet. Sie leuchtet aus sich heraus, ja sie ist selbst Lichtquelle, und zugleich zeigt sie die Geschwindigkeit an. Sie ist Material und Informationsquelle in einem.

Schon seit den 1960er-Jahren begannen Kunstschaffende wie James Turrell, künstliches Licht in ihrem Werk zu verwenden. Sie be-

zogen oft die Architektur mit ein und schufen eine Art Farbräume. Als Brigitte Kowanz rund zehn Jahre später das Licht als Material aufgriff, ging sie zuerst einen anderen Weg. Sie applizierte phosphoreszierende oder fluoreszierende Pigmente auf Leinwände (in Kooperation mit Franz Graf). Sobald Tages- oder Schwarzlicht auf die Bilder fiel, begannen sie geheimnisvoll zu leuchten.

Bald thematisierte auch Kowanz die Beziehung zwischen dem realen und dem aus Licht gestalteten Raum. **So etwa, wenn sie Räume in verschiedenfarbiges Licht tauchte und die Sehgewohnheiten des Publikums irritierte.** Oder wenn sie Neonschlaufen vor Spiegeln platzierte, wodurch die strahlenden



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'715
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 30
Fläche: 71'721 mm²

Auftrag: 800008
Themen-Nr.: 800.008

Referenz: 76656155
Ausschnitt Seite: 2/2

Röhren mehrfach gespiegelt werden und die Illusion entsteht, der Raum im Spiegel würde sich ins Unendliche fortsetzen.

In anderen Werken geht es weniger um solche optischen Phänomene. Etwa wenn sie Sprache, Morsezeichen oder wie hier Zahlen aufgreifen. **Dann werden die strahlenden Lichtkörper mit konkreten Informationen aufgeladen.** Es geht der Künstlerin also nicht nur um das Licht und die optische Wahrnehmung, sondern immer wieder auch um das Verhältnis zwischen Sehen, Wissen und Verstehen. ●

Dr. Linda Schädler ist Kunsthistorikerin und Leiterin Graphische Sammlung ETH Zürich

Brigitte Kowanz (62)

Brigitte Kowanz studierte von 1975 bis 1980 an der Hochschule für angewandte Kunst Wien. Seit 1997 ist sie Professorin für Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. **Die in Wien lebende Künstlerin** bespielte 2017 den österreichischen Pavillon an der Biennale di Venezia. Ein Jahr später wurde sie mit dem Deutschen Lichtkunstpreis ausgezeichnet.